

HOFFMANN ALS BIBLIOTHEKAR IN CORVEY

Das Bestehen einer Zweigvereinigung der Hoffmann-Gesellschaft gerade in Höxter hat nicht zuletzt seinen Grund darin, daß der Dichter viele Jahre Bürger unserer Stadt war und in Corvey, wo er die Bibliothek des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey betreute, begraben liegt. Die Bindung an Corvey wurde noch Jahrzehnte lang vom Sohn des Dichters, dem Maler Franz Hoffmann-Fallersleben, aufrecht erhalten. Alte Höxteraner können sich noch gut an den Dichtersohn erinnern, von dem heute viele Gemälde nicht nur im Museum, sondern auch in mancher höxterschen Familie erhalten sind.

Hoffmann hatte vor seiner Übersiedlung nach Corvey sechs Jahre lang in Weimar gelebt, wo er zusammen mit Oskar Schade das „Weimarer Jahrbuch für deutsche Sprache, Kultur und Kunst“ herausgab. Da es aber Schwierigkeiten, auch persönlicher Art, gab, fühlte sich Hoffmann dort nicht mehr wohl. Als sich die Möglichkeit eines Ortswechsels ergab, griff er freudig zu. Die Übersiedlung nach Corvey wurde vermittelt durch den jüngsten Bruder des Herzogs von Ratibor, Prinz Konstantin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der sich am 15. Oktober 1859 in Weimar mit Prinzessin Marie von Sayn-Wittgenstein vermählt hatte. Die Mutter der jungen Prinzessin war die Protektorin jenes bedeutenden Kreises von Musikern, Malern und Literaten auf der Altenburg, dessen bekanntestes Mitglied Franz Liszt war; dieser wiederum war eng mit Hoffmann befreundet.

Hoffmann trat sein neues Amt als Bibliothekar in Corvey am 1. Juni 1860 an, seine Wohnung lag am Äbtegang in den Räumen, in denen jetzt die Verwaltung untergebracht ist. Da die Bibliothek damals (wie heute) nicht beheizt werden konnte, waren Hoffmanns Tätigkeit Grenzen gesetzt. Auch war sein Gehalt nicht so bemessen, daß man eine „hauptamtliche“ Beschäftigung mit der Bibliothek von ihm erwartete. Dennoch muß man feststellen, daß Hoffmann, bisher der einzige wissenschaftlich qualifizierte Betreuer, den die Bibliothek gehabt hat, außerordentlich bedeutsam für die Ergänzung der Bücherbestände vor allem nach ihrer wissenschaftlichen Seite hin gewirkt hat. Daß dabei sein eigenes Fachgebiet, die Germanistik, den größten Anteil ausmachte - wer will ihm das verdenken?

Ein sehr wichtiger Ankauf gelang Hoffmann 1863/64, als er von Paul Wigand in Wetzlar, wenige Jahre, bevor dieser starb, einen bedeutenden Teil von dessen Corveyer Material, Bücher, Akten, Exzerpte etc., für die Bibliothek erwarb und somit für Corvey rettete; andernfalls wäre der Nachlaß Wigands vermutlich bei Antiquaren gelandet und in alle Winde zerstreut worden. Im Zugangsverzeichnis der Corveyer Bibliothek betragen die Erwerbungen von Wigand immerhin 54 Nummern, darunter so wichtige Titel wie das Höxtersche Gedenkbuch und das Ziegenhirsche Kopiar.

Nach Hoffmanns vielfältiger Aussage hat er sich in Corvey sehr wohl gefühlt, was nicht Wunder nimmt bei einem Mann, der stets ein offenes Auge für die Schönheiten der Natur hatte. Seine Tätigkeit in der Bibliothek ließ ihm genügend Zeit für seine eigenen literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten. Ebenso brauchte er seine Reiselust nicht einzuschränken. Doch blieb ihm in dieser angenehmen und sorgenfreien Existenz ein harter Schicksalsschlag nicht erspart. Schon zu Beginn seiner Corveyer Tätigkeit, am 28. Oktober 1860, verlor er seine geliebte Frau Ida, die an den Folgen eines Wochenbettes verstarb. Nur schwer konnte Hoffmann diesen herben Verlust verwinden. Fast vierzehn Jahre lang hat Hoffmann in Corvey tätig gewirkt. Nachdem er im Jahr 1842 aus seiner akademischen Laufbahn als Professor an der Universität zu Breslau entfernt worden war und lange Zeit ein unstetes Wanderleben führen mußte, waren ihm in Corvey ruhige und materiell gesicherte Jahre beschieden, was er stets mit Dank anerkannt hat. Insofern muß man dem Herzog von Ratibor, der Hoffmann diesen friedlichen Lebensabend ermöglicht hat, die höchste Anerkennung erweisen. Zu dem Herzog und dessen Familie hatte sich ein geradezu herzliches Verhältnis entwickelt, das über die durch Hoffmanns Stellung bedingten Beziehungen dienstlicher Art weit hinausging. Auch das ehrt den Herzog, war es für diesen seiner Art und Herkunft nach doch nicht leicht, dem in fast jeder Richtung gegenteilig gearteten Hoffmann Verständnis, Sympathie und Herzlichkeit entgegenzubringen. Am 8. Januar 1874 erlitt Hoffmann einen Schlaganfall, der nach anfänglicher Besserung, von der sein Arzt, Sanitätsrat Dr. Schröder, berichtet, dann doch zum Tode des Dichters am 19. Januar führte. Langes Siechtum ist ihm also erspart geblieben. Am 23. Januar wurde Hoffmann an der Seite seiner geliebten Frau auf dem kleinen Friedhof zu Corvey beigesetzt. An seinem Begräbnis nahmen etwa 2500 Menschen teil, vor allem Gymnasiasten und Bauschüler. Von Holzminden aus war die Einsetzung eines Sonderzuges erforderlich, um alle Trauergäste nach Corvey bringen zu können. In ganz Deutschland nahm man regen Anteil am Tode Hoffmanns, überall berichteten die Zeitungen davon. So endete im stillen Corvey das bewegte Leben eines Mannes, der als Dichter schon zu seinen Lebzeiten zwiespältig beurteilt wurde, dessen Bedeutung für die Wissenschaft als Germanist unstrittig ist, der der Corveyer Bibliothek durch sein jahrelanges Wirken unschätzbare Dienste erwiesen hat.

Hans Joachim Brüning